

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1808

8.4.1808 (Nr. 57)

Carlruher



Zeitung.

Freitag,

den 8. April 1808.

Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt: Neustadt: Räuber — Berlin — Paris: Schwed. Nachrichten — Venedig — Madrid: Einrückten der Franzosen in Madrid — Kopenhagen: Die Schwed. Flotte lauft aus — Orsowa

Deutschland.

Neustadt an der Aisch, vom 1. April.

In der Nacht vom 31. März auf den 1. April brach eine Räuber-Notte von ungefähr 20 Personen in das Dorf Dottenheim zwischen hier und Windsheim, sprengten, nachdem sie die Bauernhäuser besetzt hatten, die Thüre des Pfarrhauses ein, töteten die Frau und Magd, zerrteten den Pfarrer, und raubten silberne Bestecke und was sonst zur Hand war, feuerten auf die zur Hülfe herbei geeilten Einwohner und zogen erst, nachdem geraume Zeit Sturm geläutet war, südwärts nach dem Hohenacker Wald zu. — Man hofft die Thäter durch die sofort getroffenen Maasregeln des hiesigen Kreis-Direktoriums habhaft zu werden.

Preussen.

Berlin, vom 28. März.

Wir erwarten von Paris einen Courier mit der Ratifikation des Kaisers über das, was der Hr. Premierminister von Stein mit dem hiesigen französischen Gouvernement und dem Hrn. General-Intendanten Daru, abgeschlossen hat. Man hält sich versichert, daß, so wie diese Ratifikation erfolgt, was man alle Gründe hat zu hoffen, die hiesigen Angelegenheiten eine andere Wendung nehmen werden. Uebrigens ist alles sehr unverbürgt, was man im Publikum von dem Inhalte dessen, worüber man übereingekommen ist, erzählt.

Frankreich.

Paris, vom 1. April.

Der Moniteur sagt heute: „Alle Forderungen, die zwischen Frankreich und Algier seit dem Regierungsantritte des neuen Dey bestanden, sind nun beigelegt. Die Genueser sind als Franzosen, die Italiener als Freunde anerkannt worden. Die genuesischen und ital. Sklaven, wovon das Verzeichniß hier beigelegt ist, sind freigegeben worden, und in Marseille angekommen. Der französ. Geschäftsträger Dubois Lhainville hat vielen Eifer in dieser Sache gezeigt, und dadurch oft sich Gefahren ausgesetzt.“ — Das nämliche Blatt giebt Nachrichten aus Riga, Stockholm und Kiel. In erstern, die vom 16. März datirt sind, (und die Geschichte des russisch-schwedischen Kriegs weiter fortführen, als man sie bis jetzt aus nordischen öffentlichen Blättern kennt,) heißt es unter andern: Die letzte Operation der russ. Armee ist die Einnahme von Tavasthus gewesen. Man hat keinen Widerstand dabei gefunden. Höchstens 2000 Mann mögen diesen Platz gedeckt haben; sie zerstreuten sich aber bei der Annäherung der Russen, und man hat eben so wenig von ihnen gesehen, als von den 20,000 Mann, welche, wie Gen. Burkhöden mit Emphase angekündigt hatte, auf diesem Punkte vereinigt seyn sollen. In der Zwischenzeit bemächtigten sich Gen. Lutschkoff der Plätze von St. Michael und Christina, wo eine schwed. Flotille sich befand, die von den Schweden verbrannt worden ist.

Dieses Korps marschierte hierauf gegen Tavasthus; da aber dieser Plaz schon in der Gewalt des Gen. Burhövden war, so nahm es seine Richtung gegen Wasa. Die Armee des Gen. Burhövden, die große genannt, marschirt nun von Tavasthus gegen Abo. Einige Regimenter von der Reserve sind gegen Sweaborg beordert worden, das man bis jezo bloß maskirt hatte, nun aber bombardieren, und vielleicht selbst mit Sturm zu nehmen suchen wird. Man rechnet die ganze russische Macht in Schwedisch-Finnland auf ohngefähr 40,000 Mann. Der Verlust seit Eröffnung des Feldzugs belauft sich auf keine 100 Mann. Einige 100 Schweden sind in russ. Gefangenschaft gerathen ic. — Die Nachrichten aus Stockholm gehen bis zum 8. Merz, und enthalten nähere Nachrichten theils über die Schritte und Protestationen des dortigen diplomatischen Korps gegen die Arretirung des russ. Gesandten, theils über die Kriegs- und Vertheidigungsanstalten in Schweden. In letzterer Beziehung wird gesagt: „Die Hälfte der Garde zu Pferde von der Stockholmer Besatzung, und die Inf. Reg. von Ostgothland, Südermannland, Upland und Westmannland haben Befehl erhalten, sich bei Drebrö, 17 Meilen westlich von der Hauptstadt, zu versammeln, um ein Reservekorps zu bilden. Sämmtliche auf den Kriegsfuß gesetzte regulirte Truppen belaufen sich bis jezo höchstens auf 20 bis 21,000 Mann. Man sucht ausserdem einige ausserordentliche Trupperaushebungen zu organisiren, die gegen andere Feinde gebraucht werden zu sollen scheinen, als gegen Rußland, ob gleich die Regierung sich das Ansehen giebt, als ob sie hierüber ohne alle Sorgen sey. Der König verläßt Gripsholm nicht. Er hat den Gen. Tibell zu sich kommen lassen, der, als Chef des Gen. Staabs, die Bewegungen der drei Korps, die in Schonen, auf der norwegischen Gränze, und bei Drebrö sich zusammenziehen, leiten soll ic. — In den Nachrichten aus Kiel (vom 17. Merz) heist es unter andern: Der Courier, der die russ. Kriegserklärung nach Stockholm überbrachte, hatte auch ein Schreiben der Kaiserin an Ihre Schwester, die Königin von Schweden, abzugeben. Dieses Schreiben voll der zärtlichsten Empfindungen und herzlichsten Ermahnungen machte keinen Eindruck auf den König. Die Königin wartet sich zu seinen Füßen, und bat ihn, so dringen-

den und wichtigen Rücksichten nachzugeben. Der König entfernte sich, ohne sie anhören zu wollen.

Man versichert, daß die Landung (von Seeland aus in Schonen) den 2. April, an diesem denkwürdigen Tage, der das Gefühl der Rache in den Herzen der Dänen doppelt anfachen muß, vor sich gehen soll, und daß zu gleicher Zeit 10,000 Mann norwegischer Truppen in Schweden einrücken werden ic.

Paris, vom 2. April.

Hier sind noch einige Stellen aus dem Stockholmer Artickel des gestrigen Moniteur: „Als man hier die Nachricht von dem Einrücken der russischen Truppen in Schwedisch-Finnland erhielt, und das Publikum die Arretirung des russischen Gesandten und aller zu dieser Gesandtschaft gehörigen Personen erfuhr, kufferte sich ein großes Misvergnügen in den Gemüthern. Das diplomatische Korps machte dem Minister der auswärtigen Geschäfte, Baron von Ehrenheim, lebhafte Vorstellungen, Der Graf von Moltke, der Baron von Bender und Hr. von Derrach waren die ersten, die ernsthaft ihre Stimme gegen ein so ungewöhnliches Verfahren erhoben, das, indem es die heiligsten Vorschriften des Völkerrechts verletzte, allen fremden Gesandten gerechte Beforgnisse einlöszen mußte. Hr. von Ehrenheim versprach, wenn auch nicht die Wiederrufung der gegebenen Befehle, doch wenigstens Modifikationen und Erleichterungen in der Lage des Hrn. von Mopeus u. seiner Familie, bei dem Könige auszuwickeln. Da am 5. Merz die Lage der Sachen sich nicht geändert hatte, so ließ das diplomatische Korps dem Präsidenten der Kanzlei Noten überreichen. Am 7. wurden die Gesandten durch den Baron von Ehrenheim zu einer Konferenz eingeladen, worin dieser ihnen eine verneinende Antwort des Königs mittheilte. Sie erneuerten dem zufolge ihre frühern mündlichen und schriftlichen Protestationen. . . Die Proklamation des General Burhövden an die Einwohner von Schwedisch-Finnland, worin dieses Land schon als eine russische Provinz angesehen wird, hat vorzüglich den König zu den Gewaltthatigkeiten gereizt, zu denen er sich hat hinreissen lassen, und über welche alle Schweden seufzen. Die Furcht, viele Personen kompromittirt zu sehen, wenn man sich aller Papiere des russischen Gesandten, dessen

Archive bereits unter Siegel liegen, bemächtigte, die neuen feindlichen Einfälle, womit man auf der Seite von Dänemark und von Norwegen bedroht ist, die Gewißheit, worin man ist, daß die Russen durch die Einnahme von Lowitz und Helsingfors Meister von zwei Dritteln unserer Scheerenflotte geworden sind, haben eine so große Gährung in Stockholm veranlaßt.

Italien.

Venedig, vom 26. Merz.

Ein franz. Kutter hat der im dortigen Arsenal liegenden italienischen Flotille, so wie auch den russischen Fregatten und Korvetten, die seit ein Paar Monaten zu Venedig sich befinden, den Befehl überbracht, unverzüglich unter Segel zu gehen. Besagter Kutter überbringt den zu Triest liegenden 6 russischen Kriegsschiffen ähnliche Befehl.

Spanien.

Madrid, vom 24. Merz.

Heute Morgens ist der Großherzog von Berg, an der Spitze der franz. Armee, hier eingerückt. Die Freude herrschte auf allen Gesichtern, und die Franzosen wurden mit allen Merkmalen der Zufriedenheit aufgenommen. Die gute Haltung der Truppen, nach einem so langen Marsch, die Schönheit der Kürassierregimenter wurden besonders bemerkt. Der Großherzog stieg auf der Admiralschiff ab. Der Gouverneur, die Großen Spaniens, und die Korps der Besatzung wurden ihm vorgestellt. Er empfing sie auf das zuvorkommendste. Die Truppen zu Pferde und eine Infanterie Division liegen in Kasernen in der Stadt. Mehrere Divisionen lagern auf den umliegenden Anhöhen unter Zelten. Das Korps des Gen. Dupont steht zu Segovia und beim Escorial. Die Rute ist hier völlig hergestellt, und wir sind gewiß, daß sie nicht mehr gestört werden wird.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 26. Merz.

Zwischen dem Linienschiffe Prinz Christian, das am Diensttage unter dem Befehl des Capitain Jessen aus dem Sund absegelte, um in den großen Belt zu gehen,

und einem engl. Geschwader von zwei Linienschiffen, zwei Fregatten und einer Brigge ist im Einlauf des Belts ein hitziges, fast fünfständiges, Gefecht vorgefallen, dessen Ausgang bei so großer Uebermacht des Feindes nur sehr traurig seyn konnte. Man hat über dieses unglückliche Ereigniß noch keinen offiziellen Bericht, und die Nachrichten von derjenigen Gegend der Seeländischen Küste, wo man das Gefecht hat wahrnehmen wollen, sind sehr verschieden.

Dasselbe soll von 3 Uhr Morgens bis 8 Uhr gedauert haben, das Dänische Schiff dann nebst zwei feindlichen auf den Grund gerathen, und endlich, nachdem es die enternden Feinde noch Dreiviertelstunde von sich abgehalten, durch Enterung erobert worden, zuletzt aber in die Luft geflogen seyn. Eins der engl. Linienschiffe soll den großen Mast und das andere das Bogspriet verloren haben. Se. Maj. der König hat sogleich einen seiner Adjutanten, den Rittmeister von Lügen, in die Gegend von Kalundberg abgesandt, um Erkundigungen einzuziehen. Unglücklich sieht man seiner Rückkunft entgegen, und viele angesehenere Familien schweben wegen des Schicksals ihrer Verwandten in der peinigendsten Ungewißheit. — Man will wissen, daß in Schweden das Volk aufgefordert worden sey, in Masse aufzustehen und sich zu bewaffnen. Eine Menge Truppen soll nach den südlichen Provinzen auf dem Marsch seyn, und es heißt, eine Armee von 30,000 Mann werde sich in Schoonen versammeln. — Für ausgemacht wird es gehalten, daß der Gouverneur in Abo, auf Befehl des Königs, die dort liegende Abtheilung der Schwedischen Scheerenflotte verbrannt hat. Er wollte darauf, seiner Dreie gemäß, auch die Magazine anzünden, ward aber von dem Volke daran gehindert, welches gegen ihn so aufgebracht war, daß es sein Haus zerstörte. Die Finnländer sollen nicht gut Schwedisch gestannt seyn. Es soll nicht die Absicht des Königs seyn, für Finnland mehr zu thun, als bereits geschehen ist. Man hofft in Stockholm darauf, daß die Russen in dieser Jahreszeit nicht über den Bothnischen Meerbusen können, und daß die Engländer beim Eintritt milderer Witterung die Schiffe derselben abhalten werden. Die ganze Aufmerksamkeit des Königs ist auf die westlichen Grenzen seines Reichs gerichtet. (Hamb.Z.)

So eben hat man hier die Nachricht, daß die Schwedische Flotte von Carlsrona, 17 Schiffe stark, ausgelaufen sey. Man fürchtet, daß dadurch unter andern die Passage vom Heiligenhafen besetzt werden dürfte.

Türkei.

Orfowa, vom 12. Merz.

Dem Commandanten der türkischen Festung Neu-Orfowa, Necseh Aga, hat ein Courier einen wichtigen großherrlichen Ferman überbracht, welcher im Wesentlichen folgendes enthält: Da der Wiener Hof und die hohe Pforte nun vollkommen darüber einverstanden wären, daß Neu-Orfowa nie zur Wallachei, sondern von jeher zu Serbien gehört habe, und da der europäischen Türkei jetzt wichtige Veränderungen bevorstünden, so werde der Pascha befehligt, diese Festung an Se. Erz. den im Bannat commandirenden östreichischen General, von Duka, bei Ausgang des mit den Serbiern geschlossenen Waffenstillstandes zu übergeben. In diesem Ferman soll zugleich dem Pascha Necseh Aga, der um seine Entlassung aus großherrlichen Diensten nachgesucht hat, zu erkennen gegeben worden sein, wenn er sich in den östreichischen Staaten niederlassen wolle, so habe die Pforte nichts dagegen einzuwenden, wolle er aber in das osmanische Reich zurückkehren, so sey bereits mit dem commandirenden russ. General, Fürsten von Proscorowsky, die Uebereinkunft getroffen, ihn ungehindert durch die Wallachei passieren zu lassen. Der Pascha Necseh Aga hat aber, dem Vernehmen nach, zum Zeichen seiner Ergebenheit und Anhänglichkeit an das östreich. Kaiserhaus, der türkischen Sitte gemäß, Sr. Excellenz dem Feldmarschall Lieutenant von Duka bereits ein seidenes Hemd und Unterhemdkleider als Geschenk übersandt, und sein Vermögen in das berühmte Waaren Natypsche Handelshaus in Temeswar in Verwahrung gegeben. — Die türkische Besatzung zu Neu-Orfowa ist durch Krankheiten so zusammengeschmolzen, daß sie kaum noch aus 200 Mann bestehet.

Todes-Anzeigen.

Unser geliebtester Gatte und Vater, der Großherzoglich-Badische wirkliche Geheimerath, Carl Friedrich Seubert, wurde uns gestern Abend nach einer acht tägigen Brust-Krankheit bei gänzlicher Erschöpfung aller Kräfte in seinem 69ten Lebensjahre durch einen sanften Tod entrißen. Wir haben unsern theuersten Freund, den immer treuen Theilnehmer an Freud und Leid, das uns betraf, den weisen Rathgeber, und unsern Beipiel zur Niedlichkeit und Pflanzeneifer, verloren. Wir fühlen unsern Verlust tief, und indem wir seinen und unsern Eltern und Freunden diese traurige Nachricht mittheilen, danken wir Ihnen herzlich für jede Liebe, mit der Sie dem Seligen im Leben irgend wo und wann begegneten, und sind auch ohne schriftliche Beweise, die wir nicht erwarten, überzeugt, daß Er in Ihrem Andenken bleiben werde; und bitten

nur, daß Sie das Wohlwollen, mit dem Sie Ihn erfreut, auch uns erhalten mögen.

Carlsruhe,
den 7. April 1808.

Des Seligen hinterlassene
Witwe, Sohn, Töchter,
Söhnein und Töchtermänner.

Heute in der Früh entschlief zu einem bessern Erwachen mein theurer Gatte, Valentin Auast, Freiherr v. Harrant, Großherzoglich Badischer Obervogt, im 46. Jahre seines Alters. Zu der schon 4 Jahre angebauerten Nervenkrankheit gesellte sich ein heftiges Karichar-Kieber, welches seinen allzukühen Tod beschleunigte. — Dieses traurige Ereigniß mache ich meinen Anverwandten, Freunden und Gönnern bekannt, empfehle mich mit 3 unerzogenen Kindern zur fernan Freundschaft und Gewogenheit unter Abbitte aller Beileidsbezeugungen.

Wahl,
den 2. April 1808.

Freyfrau von Harrant,
gebörne von Mees Leudsdorf.

Carlsruhe. [Bauholz = Versteigerung.] Auf Dienstag, den 19. d. M., Vormittags um 8 Uhr, werden auf einem Distrikt n dem Herrschaftl. Haardwald, der eine Stunde von Carlsruhe entfernt ist, gegen 500 Stämme Bau Forsten an dem Weistbierhenden Stamm der Herrschaftl. Ratifikation hin, öffentlich versteigert werden. Die Steigerungs-Liebhaber, denen diese Waldgegend unbekannt ist, wollen sich vor der Steigerung bey dahiesig Großherzoglicher Forstverwaltung einfinden. Carlsruhe, den 5. April 1808.

Großherzogliches Oberforstamt.

Carlsruhe. [Wild-Haut-Accord.] Auf Montag, den 25 dieses Monats, wird der zu Ende gegangene Wild-Haut-Accord auf zwei weitere Jahre mittelst öffentlicher Versteigerung an dem Weistbierhenden unter Vorbehalt der Herrschaftl. Ratifikation begeben werden. Es wird dieses sämtlichen inländischen Weißgerbern bekannt gemacht, um sich auf obigen Tag, Vormittags um 9 Uhr, in hiesig Großherzogl. Forstverwaltung einfinden zu können. Carlsruhe, den 5. April 1808.

Großherzogl. Oberforstamt.

Bischoffsheim. [Bakante Actuariat's Stelle] Bei hiesig Großherzogl. Oberamt wird die erste Actuariat's Stelle auf den 23. April d. J. vacant. Wer dieselbe anzunehmen gedenket, u. Zeugnisse der erforderlichen Kenntnisse, der Rechtschaffenheit und einer guten Aufführung herbringen kann, beliebe sich alsbalden dahier zu melden, und das Nähere dahier selbst zu erfragen. Bischoffsheim am hohen Steeg, den 2. April 1808.

Großherzogl. Oberamt.